

Handwerk in Rheinhausen



Behalten Sie beim Thema Behandlung den Durchblick – wir helfen Ihnen:
www.patientensicherheit.com

#vonherzenseicher IKK Südwest

Donnerstag, 13. Juli 2017

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER WWW.HWK.DE

Nr. 13/14



KURSANGEBOTE

Lehrgänge in Mainz

Zertifikatslehrgang „Betriebliche/r Datenschutzbeauftragte/r“
25. - 26.08.2017
03. - 04.11.2017

Erfahrungsaustausch Datenschutz
15.12.2017

Meisterkurs Teil III + IV Vollzeit (fünf Wochen)
01.07. - 04.08.2017
29.09. - 04.11.2017

Meistervorbereitungskurs Friseure in Vollzeit
03.07. - 23.08.2017

Meistervorbereitungskurs Zimmerer
29.08.2017 - 24.11.2018

Meistervorbereitungskurs Elektro
05.09.2017 - 30.03.2019

Meistervorbereitungskurs Steinmetz und Steinbildhauer
18.11.2017 - 17.11.2018

Weitere Kursangebote finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Rheinhausen unter hwk.de/servicemenu/kurse-seminare

KONTAKT

Bildungsmanagement:

Dr. Michaela Naumann, Tel.: 06131/99 92 710, E-Mail: m.naumann@hwk.de

IT und Technologieberater:

Jürgen Schüller, Tel.: 06131/99 92 61, E-Mail: j.schueler@hwk.de

Unternehmensberatung:

Oliver Jung, Tel.: 06131/99 92 712, E-Mail: o.jung@hwk.de; **Rafaél Rivera**, Tel.: 06131/99 92 731, E-Mail: r.rivera@hwk.de; **Dr. Matthias Langner**, Tel.: 06131/99 92 711, E-Mail: m.langner@hwk.de

Rechtsberatung:

Tarik Karabulut, Tel.: 06131/99 92 330, E-Mail: t.karabulut@hwk.de; **Kirsten Oschmann**, Tel.: 06131/99 92 727, E-Mail: k.oschmann@hwk.de

Internet

hwk.de
komzet-hwk.de

REDAKTION

Handwerkskammer Rheinhausen

Dagobertstraße 2, 55116 Mainz
Tel.: 06131/99 92 0
Fax: 06131/99 92 63
E-Mail: presse@hwk.de

Verantwortlich:

Anja Obermann

Redaktion:

Andreas Schröder
Tel.: 0179/90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Gefährdungsbeurteilung ist Herausforderung und Chance

ANGEBOT: Handwerkskammer und IKK Südwest informieren in neuer Reihe über betriebliches Gesundheitsmanagement

VON ANDREAS SCHRÖDER

Seit 2013 verpflichtet das Arbeitsschutzgesetz Arbeitgeber dazu, eine Gefährdungsbeurteilung zu möglichen psychischen Belastungen am Arbeitsplatz durchzuführen. Doch für viele Handwerksbetriebe ist diese gesetzliche Anforderung noch immer neu, oder die Betriebsinhaber sind sich unsicher, wie sie ihr gerecht werden sollen. Mit der Informationsveranstaltung „Psychische Gefährdungsbeurteilung – gesetzliche Pflicht des Arbeitgebers“ Anfang Juli haben die Handwerkskammer Rheinhausen und die IKK Südwest den Versuch unternommen, für die Mitgliedsbetriebe der Kammer etwas Licht ins Dunkel zu bringen.

Die psychische Gefährdungsbeurteilung ist für alle Unternehmen Pflicht, die mindestens einen Mitarbeiter beschäftigen. Ziel ist es, mögliche psychische Gefährdungen zu identifizieren, die von einem Arbeitsplatz ausgehen können. Die Unternehmen müssen diesen Prozess dokumentieren und,



Roland Engehausen und Anja Obermann begrüßen die Teilnehmer

falls die Beurteilung einen Bedarf ergibt, tätig werden, wie Ike Schuster, Projektleiter Gesundheitsförderung der IKK Südwest, und Florine von Caprivi, Leiterin Betriebliches Gesundheitsmanagement und Prävention der Vitaliberty GmbH, einem privaten Anbieter im Bereich Betriebliches Gesundheitsmanagement, erklärten.

Die Veranstaltung im Haus der Handwerkskammer in Mainz machte schnell deutlich, dass die Handwerkskammer und die IKK Südwest mit der psychischen Gefährdungsbeurteilung ein heißes Thema aufgegriffen haben. Teilnehmer an dem Seminar berichteten, dass sie von dieser immerhin schon vier Jahre alten gesetzlichen Anforderung erst durch die Einladung der Handwerkskammer erfahren haben. Andere zeigten sich massiv verunsichert, was denn nun von ihnen gefordert wird: Geht es um den einzelnen Mitarbeiter oder um den Arbeitsplatz? Geht es um das subjektive Empfinden der Angestellten oder um eine objektive Beurteilung?

In Teilen konnten Schuster und von Caprivi durchaus beruhigen. In der Tat ist es die Aufgabe der Unternehmer, objektive psychische Gefährdungen ausfindig zu machen. Persönliche Befindlichkeiten der Mitarbeiter – sei es durch häuslichen Unfrieden oder andere private Probleme – sind nicht Teil der vom Gesetzgeber geforderten Beurteilung, so Schuster. Florine von Caprivi stellte den Seminarteilnehmern eine Reihe von möglichen Ansätzen vor, die Beurteilung vorzunehmen. Diese reichen von anonymisierten Befragungen (die allerdings nicht bei jeder Betriebsgröße Sinn machen) über Workshops bis hin zu individuellen Gesprächen mit den Mitarbeitern.



Ike Schuster informiert über die gesetzlichen Anforderungen der Gefährdungsbeurteilung

Doch das größte Bedürfnis der anwesenden Betriebsinhaber konnten die IKK Südwest und die Handwerkskammer leider nicht befriedigen: eine einfache, für die Betriebe rechtssichere Lösung bereitzustellen. Das ist kein Versäumnis der Veranstalter, sondern ergibt sich aus der Rechtslage, wie Florine von Caprivi erklärte. „Es gibt nicht die richtige Methode“, unterstreicht die Expertin. Das Gesetz schreibe nicht vor, wie die psychische Gefährdungsbeurteilung durchgeführt werden muss, „nur dass“, so von Caprivi. In bestimmten Fällen könne die IKK Südwest die Unternehmen bei der Vorbereitung der psychischen Gefährdungsbeurteilung unterstützen, erklärte Ike Schuster.

Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhausen, und Roland Engehausen, Vorstand der IKK Südwest, zeigten sich mit dem Verlauf der Ver-

anstaltung zufrieden. Man habe, so Obermann und Engehausen, Anregungen und Kritik der Teilnehmer aufgenommen und werde diese bei zukünftigen Veranstaltungen berücksichtigen. Denn der Workshop Anfang Juli war als Auftaktveranstaltung einer Reihe mit dem Titel „Besser als die anderen: Gesundheit mit System“ gedacht. Der nächste Termin stehe zwar noch nicht fest, so Obermann, solle aber noch in diesem Jahr erfolgen. Allen Veranstaltungen der Reihe soll gemein sein, dass sie sich Fragen rund um das betriebliche Gesundheitsmanagement praxisnah annähern möchten.

KONTAKT

Ike Schuster

Tel.: 069/660 5999 144
E-Mail: ike.schuster@ikk-sw.de
Internet: bgm.ikk-suedwest.de

Kammer stellt Strategie vor

VOLLVERSAMMLUNG: Zahl der Ausbildungsverträge steigt im Kammerbezirk Rheinhausen

Fachkräftemangel, Strukturwandel, Digitalisierung, Regulierung und die unbegrenzte Attraktivität akademischer Abschlüsse – die Herausforderungen, denen das Handwerk ausgesetzt ist, sind vielfältig und viel beschrieben. Die Handwerkskammer Rheinhausen möchte mit einer Kampagne Gegenmaßnahmen ergreifen. Dabei gilt es, die Fülle an Maßnahmen und Projekten der Kammer als „großes Ganzes“ erkennbar werden zu lassen, wie Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann bei der Vollversammlung in Mainz berichtete. Es geht um die Verbesserung der eigenen Arbeitsabläufe sowie die Imagebildung nach außen und auch gegenüber den Mitgliedsbetrieben.

Unter Beteiligung der Mitarbeiter wurde eine Reihe Workshops durchgeführt. Nun geht es an die Umsetzung und die Kommunikation. Die von Obermann vorgestellte Strategie verabschiedete die Vollversammlung einstimmig. Die Handwerkskammer soll, so lauten die Ziele, Rechtssicherheit, Finanzstabilität und Kundenzufriedenheit garantieren, ihr Ansehen verbessern sowie das Handwerk in der Region sichern und weiterentwickeln. Dazu wurden dutzende Maßnahmen ermittelt, die es nun anzupacken gilt. „Wir sind noch am Anfang“, hielt Obermann fest.

Zum Jahresende 2016 waren im rheinischen Handwerk rund 33.000 Menschen in 7.500 Unternehmen beschäftigt und erwirtschafteten einen Umsatz von 3,2 Milliarden



Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann stellt die Strategie der Kammer vor

Euro. Der Anteil Azubis unter den Beschäftigten liegt mit 7,8 Prozent etwa im Bundeschnitt (8,1 Prozent), doch der Anteil ausbildender Unternehmen ist mit 13,8 Prozent nur halb so groß wie in ganz Deutschland. Obermann sprach von einer „sehr niedrigen Zahl“, die sich allerdings zum Teil mit der Lage in einem Ballungsgebiet erklären ließe. Bei den Gewerken sind die Fliesenleger (733), gefolgt von Friseuren (656), in Rheinhausen am stärksten vertreten, bei den Neueintragungen haben ebenfalls die Fliesenleger (104) vor Gebäudereinigern (90) und Raumausstattern (78) die Nase vorn. „Es handelt sich vor allem um zulassungsfreie Gewerke“, erläuterte Obermann.

Erfreulich: Die Zahl der Ausbildungsverträge stieg im vergangenen Jahr gegenüber 2015 von 978 auf 1.003 an. „Wir sind die einzige Kammer in Rheinland-Pfalz mit einer kleinen Steigerung“, so Obermann, „aber über die Jahre gesehen, ist die Situation eher frustrierend“. Stolz ist die Hauptgeschäftsführerin darauf, dass mehr als 800 Schüler am Berufsorientierungsprogramm in den Werkstätten der Kammer teilgenommen haben („eine relativ hohe Zahl“). Von 250 durch die Ausbildungscoaches ermittelten, am Handwerk interessierten Flüchtlingen wurden sechs in Ausbildung und 24 in Einstiegsqualifizierungen gebracht.

Kammern und Sportbund starten Firmenwettbewerb

„Rheinhausen fit – komm mach mit!“, lautet der Titel des Sportabzeichen-Wettbewerbs für Unternehmen, den der Sportbund Rheinhausen mit der Handwerkskammer Rheinhausen und der IHK für Rheinhausen in diesem Jahr zum zweiten Mal anbieten.

Die Idee dahinter ist ebenso einfach wie effektiv. „Wir wollen die Unternehmen bei ihrem betrieblichen Gesundheitsmanagement unterstützen und möglichst viele Leute für Sport begeistern“, sagt Magnus Schneider, Präsident des Sportbundes Rheinhausen. Er sei überzeugt, dass es für viele eine Initialzündung sein werde, über diesen Weg zur Bewegung zu finden. „Wir haben seit zwei Jahren wieder deutlich steigende Zahlen bei den Sportabzeichenabsolventen. Knapp 1.000 Menschen mehr als 2014 haben den Sportorden 2016 abgelegt. Der Trend geht zum Breitensport und zur gesunden Bewegung“, so Schneider.

An dieser Stelle setzt der Sportverband mit der IHK und der Handwerkskammer an. Auf der Homepage www.sportbund-rheinhausen.de ist das Anmeldeformular zu finden. Ein Infoflyer, ebenfalls unter dieser Adresse online abrufbar, gibt Auskunft über Termine der Sportabzeichen-Treffs in der Region. Die zertifizierten Prüfer vor Ort zeigen gerne, was es an Übungen und Vorgaben gibt. „Falls es bereits Mitarbeiter bei Ihnen gibt, die das Sportabzeichen ablegen, dann ist das klasse. Binden Sie diese ein, machen Sie diese zum Organisator Ihres Teams“, rät Schneider den Betrieben.